

**Zeitschrift:** Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl

**Band:** 28 (1872)

**Heft:** 48

## Heft

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 02.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Illustrirte Blätter für Gegenwart. Öffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

### Träulein Spiheders Abschied.

Nach Schillers „Jungfrau“.

Leb' wohl, du stolzes Haus, das ich bewohnte,  
Ihr glänzenden Gemächer, lebet wohl!  
Adele wird nun nicht mehr in euch weilen,  
Adele sagt euch ewig Lebewohl!  
Ihr fromm mit Heiligen verzierten Räume,  
In denen ich die dummen Bauern sing,  
Lebt wohl! Auch ihr, ihr nackten Götterbilder,  
Ihr, meine Lust im heimlichen Boudoir!  
Die ihr mich mahntet an genossne Zeiten,  
Ihr werdet nicht mehr Wonne mir bereiten.

Ihr Plätze alle meiner stillen Freuden,  
Euch laß' ich hinter mir auf immerdar.  
Zerstreuet euch, ihr Schafe auf der Haide,  
Die einst ich schor, du hirtenlose Schaar;  
Denn eine herbe Strafe werd' ich leiden,  
Im Zuchthaus werd' ich sitzen manches Jahr.  
Des Staatsanwaltes Ruf ist, ach! ergangen;  
Mich treibt dorthin nicht eigenes Verlangen.

Denn der zu Dumonceau auf Horebs Höhen  
Im feur'gen Busch sich flammend niederließ  
Und ihm befahl vor Pharaos zu stehen, —  
Der einst den edeln Schinderhannes stieß

In Kerkeracht, weil er sich hatt' versehen.  
An fremdem Gut, — auch wir, wir kennen dieß, —  
Er sprach zu mir: „Wie kamst du zu den  
Summen?  
„Geh' hin, du sollst nun auf der Frohnwest'  
brummen!“

Was hilft's jetzt, daß ich mit stets offnen Händen  
Geschmiert der Zeitungsschmierer schmier'gen Chor?  
Was hilft es mir, daß ich mit frommen Spenden  
Der Kirche Segen auf mein Haupt beschwor?  
Der Himmel selbst kann nicht mein Schicksal wenden,  
Das „Vaterland“, es predigt taubem Ohr...  
Es müssen, ach! der frommen Presse Spitzen  
Selbst auf der Armenfünderbank nun sitzen.

Mein künstig Schicksal heißtet: Wolle spinnen;  
Und Erbsensupp wird täglich meine Kost;  
Sie hüllen meinen Leib in großes Linnen,  
Kredenzen mir, statt süßer Rebe Most,  
Die Kluthen, die aus Brunnenröhren rinnen;  
Und wenn die Sonn erscheint im fernen Ost,  
Sieht sie mich liegen auf der harten Brütsche:  
So will's das Reglement im Hotel Fritsche.

### Waffenlehre in Bildern.

Für die Vaterlandsvertheidiger der Häfelschule bearbeitet von Heinrich von der Post.

1. Ein Schläger.



2. Ein Krummer.



Damit pauken sich auf der Hochschule die „dummen Jungen“.

Wenn's aber rechten Ernst gilt, wird auf „Krumme“ gefordert.

3. Eine Haubize und ein Stutzer mit doppeltem Bissel.



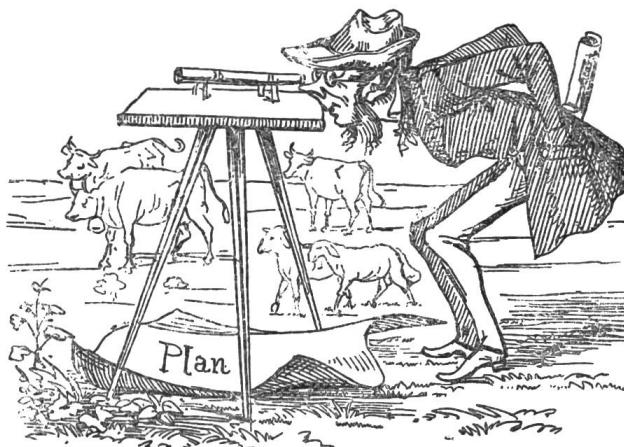
4. Eine schwere Pièce sammt Munitionscaisson.



Wann dann der Häfelschüler die Universität verläßt, so widmet er sich einer Spezialwaffe. Er wird Scharfschütze oder Artillerist.

Ist er unter die Kanoniere gegangen, so kommt er zuerst zur Feldartillerie und dann zum Positionsgeschütz.

5. Ein Weidmesser.



Bei den Jägern vertritt vorstehende Waffe das Bajonet und wird auch Tatagan genannt.

Schreibebrief an die Zeitungsjuden der Neuen Freien Presse in Wien.

Sehr feine und vornahme Herren! Wir dummen Schweizer haben wieder einmal einen einfältigen Streich gemacht. Mit unserm Bauernlummelbegrißsvermögen standen wir mit dem antiquirten Dichter Schiller im Wahn Verbrechen sei Verbrechen und verdiente seine Strafe, wenn gleich ein durchlöchertes politisches Mäntelchen darüber gehängt werde. In diesem Irrwahn besangen, überließen wir den Märtyrer Metzchajeff seinen Richtern, statt ihm das Bürgerrecht zu schenken und dem Kaiser von Russland den Krieg zu erklären. Hätten wir gewußt, daß der edle Gurgelabschneider und Kassendieb unter der besondern Protektion der Herren der Neuen Freien Presse steht, wir hätten es gewiß nicht gethan, sondern denselben am 27. Oktober in den Nationalrath gewählt. Unser neue Bundespräsident, der jetzt nächstens wird gewählt werden, wird gewiß nicht ermangeln, Sie, Verehrungswürdigste, demütigst um Verzeihung zu bitten, mit dem beigesfügten Versprechen, jedesmal, wenn es sich in Zukunft in der Schweiz um die Bestrafung eines Schelmen oder Strauchmörders handelt, bei der N. F. Presse in Wien anzufragen, ob derselbe in irgend einer Connexion mit derselben stehe.

Ein solches Entschuldigungsschreiben wird hoffentlich den Zorn der hochachtbaren Zeitungsjuden der N. F. P. einigermaßen beschwichtigen und dann wird es sich nur noch darum handeln, was in Zukunft geschehen muß, damit dieselben die Schale ihres Grimmes nicht mehr über uns arme Schweizer ausschießen. Wir sind etwas unbehülflich in solchen Sachen, da sie bei uns nicht so gäng und gäbe sind, wie in Wien; auch ist uns der

Tarif nicht bekannt, zu welchen Preisen die Herren der N. F. P. ihre Kunst loszuschlagen pflegen. Es wäre uns sehr erwünscht, wenn die Herren die Freundlichkeit haben würden, uns hierüber einige Andeutungen zu machen; es könnte dann vielleicht ein Sämmchen schon auf das nächste Budget, welches den eidg. Nächten vorgelegt werden soll, aufgenommen werden unter der Rubrik „Unterstützung der guten Presse“. Nur möchten wir Sie bitten, verehrteste H. H. Zeitungsjuden, die Summe nicht allzu hoch zu greifen. Wir sind arme Bauern, welche für Ihre Protektion nicht so viel bezahlen können, als irgend ein Wiener Bankgründer oder Eisenbahnbauunternehmer, die unter Ihrer Regide in wenigen Wochen Millionen zu gewinnen im Stande sind. Es ist nur billig, daß dieselben ihre Beute mit Ihnen theilen. Wir aber haben kein anderes Verlangen, als daß sie uns unsre Ehre nicht unverdient abschneiden; und für dieses bescheidene Begehr sollte nach unserm schlichten Bauerverstand, ein bescheidenes Trinkgeld genügen. Es wird immerhin so weit reichen, Ihnen, verehrte H. H. Zeitungsjuden, den Champagner und die Balletttänzerinnen für ein Paar Abende hestreiten zu helfen, deren Sie zur Erholung bedürftig sind, nachdem Sie den ganzen Tag für das Wohl der Menschheit, für Freiheit, Licht, Tugend und Sittlichkeit gekämpft und gerungen haben.

In der freudigen Erwartung, daß diese Worte ein geneigtes Ohr in Ihrem Redaktionsbüro finden werden, zeichnet ergebenst

auch ein Bauernlummel aus der Schweiz,  
welcher Papier mit Tinte beklebt.

## Feuilleton.

### Gespräche aus der Gegenwart.

Dreier: Wegen den steigenden Papierpreisen werden die meisten Zeitungen von Neujahr an ihre Abonnementspreise erhöhen. Das ist für unsere Republik eine wahre Kalamität.

Meier: Du meinst, weil dann weniger abonniert und weniger gelesen werden wird, wodurch die Volksbildung Schaden leiden dürfte?

Dreier: Nein, mein Lieber, ich besorge nicht sowohl die Gefährdung der Volksbildung als die Abnahme des Meinlichkeitsinnes.

Dreier: Der Direktor des statistischen Bureau in Bern soll seinen Abschied verlangt haben.

Meier: Ist nicht wahr! Das hat wieder einmal ein müßiger Zeitungsschreiber erfunden.

Dreier: Desto besser!

Meier: Warum?

Dreier: Weil die Eidgenossenschaft sonst in den Fall käme, die Rechnung ohne den Wirth machen zu müssen.

### Neueste grifologische Nachrichten.

Vor bemerkung: Postheinrich wird in Zukunft unter dieser Rubrik das Interessanteste, was sich im Lauf der Woche in dieser Richtung ereignet hat, regelmäßig mittheilen. Schelmereien unter einer Million finden nur ausnahmsweise Berücksichtigung.

In Amerika wurde der Präsident der Eisenbahn Gould verhaftet; er soll nicht weniger als 10 Millionen Dollars aus der Gesellschaftskasse annexirt haben.

Die Gebrüder Küffer, welche mit der nicht angebräucht gewesenen S. C. B. Geldkasse neulich eine Spritzen antraten, haben ihre glückliche An-

Briefkasten. Lib. Luzerner. Es ist uns stets angenehm, unsre Korrespondenten, wenigstens dem Namen nach, kennen zu lernen; auf unsre Diskretion können Sie zählen. Das Attifelchen erscheint jedenfalls in 8 Tagen. — Sch. in W. erhalten und benutzt. — B. B. B. Mit größtem Vergnügen verwendet; haben uns auch schon über diese verrückte Einrichtung geärgert. — Ryffli. Mit etwelcher Veränderung in der Form benutzt. — Dr. W. J. in Sch. Es ist uns nicht recht klar geworden, gegen wen die Spieze Ihres Spieches gerichtet ist, ob gegen die Geschwindigkeit oder die Hexerei? — J. L. in W. Gelegentlich zu verwenden. — Heuffel. Fernern Zusendungen sehen wir mit Vergnügen entgegen.

 Den dieser Nummer beiliegenden großen illustrierten Prospekt über den neuen Jahrgang der im Verlag von Eduard Hallberger in Stuttgart erscheinenden beliebten Zeitschriften „Neuer Land und Meer“, „Illustrierte Welt“, „Zu Hause“ empfehlen wir ganz besonderer Beachtung und erbitten uns recht zahlreiche Bestellungen.

Jent & Gassmann in Solothurn.

Verlag von Jent & Gassmann. — Solothurn. — Druck von J. Gassmann, Sohn.

Kunst in London nach Hause gemeldet. Sie werden nächstens nach Amerika abzudampfen.

In München wurde nebst den Damen Dusch und Spizeder nun auch der Dachauer Bankier Herb an den Schatten gesetzt. Die Zahl der von diesen drei Firmen gefangen und „abgeschlachteten“ Bauern soll sich bereits in die Zehntausende belaufen. Das „Vaterland“ ist in Gefahr.

Aus den neulichen anmuthigen Familienscenen im ungrischen Unterhause zu Pest scheint die erfreuliche Thatsache hervorzugehen, daß sich das Privatvermögen des Premierministers Lonay in kurzer Zeit von 10 Millionen Gulden auf 20 Millionen vermehrt habe. Es wurde eine Sechserkommission niedergesetzt, dieses glückliche Ereigniß zu konstatiren.

### Centralbahnhofliches.

Kondukteur (zu einem Passagier): Du inne dörft ihr nit rauche, das isch d's Damecoupé.

Passagier: Aber es isch jo lei Dame do und zudem lei Thür vorhande, womit me beidi Coupé ha abschließe.

Kondukteur: Es isch glich, es steht agschlage a de Wände: hier dörft nit g'raucht werde.

Passagier (wirft die Cigarre fort): So, Herr Kondukteur; jeß thüet mer Thüre zuc, i ma da Rauch nit vertrage, wo die Herre im Rauchcoupé mache.

Kondukteur (grob): Es isch halt lei Thüre do! dir gsehts jo; und wenn der ne Thüre weit, so bringet sie es andeismol selber mit.

Passagier: Guet, wenn der lei Thüre vermöget, so hets au nit 2 Coupés, und do wönigste bi, heißt's: „Hier darf geraucht werden.“ I zünde halt wieder a, Punktum!